

Vor-Ort-Untersuchungen von Schiessanlagen

Wie Untersuchungen an Schiessständen belegen, hat der langjährige Betrieb eine hohe und grossflächige Belastung des Oberbodens mit Schwermetallen, hauptsächlich Blei, zur Folge. Diese Kontaminationen können potentielle Gefahren für Mensch und Umwelt darstellen.

Problematik Bleibelastung

Einige Überlegungen verweisen bereits auf die Tragweite des Problems. Das Projektil einer Gewehrpatrone enthält ca. 8.5 g Blei, das von einem kupfer- und nickelhaltigen Stahlmantel umgeben ist. Das Blei ist mit Antimon versetzt und weist Verunreinigungen von Cadmium, Kupfer, Zink und Arsen auf. In einer mittelgrossen Schiessanlage, auf der im Laufe von 50 Jahren jährlich etwa 25'000 Schüsse abgegeben wurden, haben sich im Zielgebiet folglich mehr als 10 t Blei angereichert.

Das Schiessen verursacht somit heutzutage den grössten Eintrag von Blei in die Umwelt, mehr als doppelt so viel wie Verkehr, Industrie und Gewerbe zusammen.

Gesetzliche Grundlage

Seit 2006 sind im Umweltschutzgesetz Vorschriften betreffend dem Vorgehen bei der Sanierung von Schiessanlagen enthalten. Der Bund subventioniert, von einigen Ausnahmen abgesehen, die Sanierung von belasteten Standorten bei Schiessanlagen, auf die ab November 2008 keine Abfälle mehr gelangten. Da diese Frist für viele Schiessanlagenbetreiber sehr knapp war, stimmte das BAFU 2009 einer Fristverlängerung zu: in Grundwasserschutzzonen bis 2012 und für alle übrigen Anlagen bis 2020.

Probenahme vor Ort

Die ENVILAB AG ist mit ihrem mobilen RFA-Gerät (Röntgenfluoreszenz-Analyse) in der Lage die notwendigen Untersuchungen vor Ort durchzuführen. Dies erlaubt eine schnelle, flexible und wirtschaftliche Vorgehensweise bei der Bestimmung der einzelnen Belastungszonen.



Abb. 1 – vor-Ort-Probenahme



Abb. 1 – mobiles RFA-Gerät

Anhand der ermittelten Ergebnisse können die entsprechenden Massnahmen festgelegt werden, um eine optimale und möglichst kostengünstige Sanierung des Geländes zu gewährleisten.